

nach er dann recht war, und noch dazu gesezet wurde, daß man den Wein schon kenne, und daß dieser, welcher doch der Nämliche war, von dem andern wie Tag und Nacht unterschieden wäre. Auf solche und noch andere Weise brachte ich manchen Siebenzehner in meinen Beutel, den ich aber entweder bey später Nacht im Spielen, oder bey anbrechendem Tage wieder unter die Menscher, Wirth und Lebenskutscher herrlich vertheilte.

Ein Kellner sollte fast besondere Leibesgaben
Vor allen 3. Paar Fuß und soviel Hände haben.
Doch nein! nur 3. Paar Fuß. = = Von 3. Paar Händen still!
Es nimt mit einer Hand oft Mancher schon zu viel.

Des Hannswursts zergänglicher Traum im Weinmonate.

Hannswurst der schöne Apfel.

Was was nicht ewig dauert, ist zergänglich, sagt ein gewisser grunds-
gelehrter Author, den ich nicht nennen kan, auf lateinisch. Das
erfuhr ich am besten, als mir traumete, die Natur habe mich zum
Apfel gemacht; auf einem schönen Baum, der mitten in einem Gar-
ten stand, empfieng ich mein Leben, das sich halt doch, ob ich gleich
kein Mensch war, mit Glend anfieng, und mit Glend endete; Als ich
noch unzeitig war, mußte ich vielen Sturm, Regen, Ungewitter
und mancherley Gefahr ausstehen, so, daß ich noch dazu keinen Au-
genblick sicher war, ob ich nicht schon, bevor ein rechtschaffener Apfel
aus mir werden könnte, von dem Wind abgeworfen, und in meiner
Blütthe zugrund gerichtet würde. Ja ich hatte auffer deme zu besor-
gen, ob ich auch, wenn ich wirklich davon käme, ein schöner Apfel, oder
ein Mißgeburtskind werden würde. Kaum kam ich zur Zeitigung, als gleich
verschiedene Würmer meiner Schönheit nachstreben, und mir selbe rau-
ben wollten; und ich hatte es einzig dem Fleisse meines Gärtners zu
danken, daß ich nicht wurmstichig wurde, massen er mir fleißig nach-
sah, mich in der rechten Baumzucht hielt, und den genäschigen Wür-
mern alle Gelegenheit, mir zu schaden, benahm; als ich nun alle

Eigenschaften eines rechtschaffenen Apfels hatte, und noch dazu an Größe, Farbe und Saft der schönste Apfel in dem Garten war, so riß mich der Gärtner vom Baume, und verehrte mich als etwas ganz besonderes Schönes einer Herrschaft, auf dero Tafel ich mitten unter anderen Äpfeln prangen mußte. Ich dachte nun das größte Glück eines Apfels erreicht zu haben, ich war schön, jung, und sah mich als etwas Kostbares an, weil man mich auf eine solche Tafel brachte, allein mir war noch unbewußt, was ein Apfel für ein Schicksal zu gewarten hatte. Als man das Obst zu speisen anfieng, fielen alle Augen auf mich, ja, da man meine Cammeraden, welche viel kleiner und schlechter, als ich, waren, alle auf ein Teller legte, so wurd ich ganz besonders allein auf ein Teller gelegt, und an der Tafel rund herum zur Schau gegeben, jedermann bewunderte meine Größe und Farbe, man lobte mich ungemein, ja eine und andere schöne Dame küßte mich so gar, welches mich recht apfelmäßig kugelte, endlich ward ich wiederum mitten auf die Tafel gestellt; ich sah mich um meine übrige Cammeraden um, und erblickte mit Erstaunen, daß man in ihnen herum arbeitete, ihnen die Haut von dem Körper schnitte, und sie lebendig auffraß; was für ein entsetzlicher Anblick war dieser für mich, da ich sah, daß ein Apfel ein solches Schicksal und Ende zu hoffen habe, mich überfiel ein solcher Schauder, daß ich im ganzen Leibe Falten bekam; ich tröstete mich aber gleich wieder, und dachte, daß man mir, weil ich ein gar schöner Apfel wäre, doch was Besonderes machen würde. Als meine Cammeraden gänzlich aufgezehret waren, fieng die Dame vom Hause zu ihrem Gemahl an, Schatz! was wollen wir mit dem grossen Apfel anfangen? ich glaub, ich will ihn auf den Ofen legen, und braten lassen. Als ich dieses hörte, kam ich fast vor Schrecken um meinen flüchtigen Verstand, allein der Herr vom Hause sagte zu meinem Trost, daß es um mich schade wär; aber es war ein Teufel, denn er setzte hinzu, daß man mich zerschneiden, und jedem Gaste eine Spalte davon kosten lassen sollte, es ward auch dieses mir gesprochene Urtheil ohne Verschub und ohne Ansehen meiner Schönheit vollzogen, die Frau von Haus zog mir die Haut ab, und schnitt mich erbärmlich in Trümmer, ich stand unbeschreibliche Schmerzen aus, ohne daß ich dabey schreyen konnte, endlich wurd ich verschlungen, und blieb so lange verschlungen, bis ich mich
durch

durch das Erwachen aus meinen Traumgespinste wickelte, mich über diesen Traum wunderte, ihn für ein Portrait eines schönen Frauenzim-
mers hielt, und folgende Verse darüber machte.

So gehts der Schönheit auch, was hat sie auszustehen,
Bis sie den Zweck erreicht, vollkommen sich zu sehen,
Und hat sie ihn erlangt, so fühlt sie kurze Freud,
Denn raubt sie nicht der Tod, so raubt sie doch die Zeit.

Des Hannswursts angstvoller Traum im Wintermonate.

Hannswurst der dumme Beamte.

In diesem Monate hatte ich in der Nacht des 6. Freud und Angst im
Traume empfunden. Ich war der Herr Sohn eines sehr reichen
Herrn Papa, welcher starb, und mir ein grosses Vermögen hinterließ;
ich war von beyläuffig 30. Jahren, und hatte keinen anderen Character,
als daß ich ein reicher Sohn eines verstorbenen Vatters hieß, der auch
sonst nichts in der Welt als ein reicher Mann gewesen ist, weil ich
dann glaubte, daß ein leicht ererbtes Geld wieder müste leicht verzeh-
ret werden, so war meine Wissenschaft, auf die ich mich mit vieler
Fleisse verlegte, einzig, wie ich das Geld durchjagen könnte, ich wur-
de auch in dieser Kunst ein solcher Meister, daß ich in sehr kurzer Zeit
all mein Vermögen bis auf einige hundert Gulden verzehrte; als ich
nun mein Capital so sehr an der Abzehrung leiden sah, und ich sicher
schliessen konnte, daß kein Aufkommen zu hoffen war, gieng mir doch
in etwas das Licht auf, ich überlegte, was ich nach dem gänzlichen Hin-
tritte meines Vermögens, das alle Augenblick zum Auslöschen war, er-
greiffen, oder wodurch ich mich künftig ernähren würde, ein elendes
Leben war ich nie gewohnt, ich wollte also auch ohne Vermögen in das
Künftige gute Tage haben, und dazu war freylich guter Raht theuer;
nachdem ich bey mir die Sache lange überlegte, fiel mir bey, Dienste
zu suchen, wodurch ich bey einem ansehnlichen Gehalte gut leben könn-
te, ich gieng zu einigen meiner guten Freunde, die mich wenigstens
so nannten, weil sie wußten, daß ich mir goldene Federn ausrupfen
ließ;